

ESSAY: «SO HAT KIRCHE ZUKUNFT! EIN PLÄDOYER FÜR EINE ERNEUERUNG IN KIRCHEN UND GEMEINDEN»

Natürlich steckt die Kirche in der Krise – da gibt es nichts schönzureden (Hempelmann 2023:9). Der Trost, dass Glauben und Kirche Zufluchtsorte in Krisenzeiten sein können, trägt keinesfalls durchgehend – erst recht nicht bei jenen, die nicht vorher schon gläubig waren (Gnos 2026). Kirchenferne Menschen stehen dem Glauben und der Kirche in der Tendenz gleichgültig und fraglos gegenüber (Loffeld 2024:00:01ff). Die grösste Herausforderung ist heutzutage nicht der kämpferische Atheismus, sondern die Gleichgültigkeit, mit der Menschen dem Glauben und der Kirche begegnen (Halík 2022:14). Bei genauerer Betrachtung kann auch bei Freikirchen in der Schweiz und in Deutschland kaum von nachhaltigem Wachstum gesprochen werden (Bartholomä & Schweyer 2023:22ff). Die «Relevanzkrise» des Christentums – und damit auch der Kirche – ist real (Schwarz 2020:7ff).

Kirche hat Zukunft – weil sie nicht aus sich selbst lebt

Ich glaube dennoch an die Zukunft der Kirche! Nicht, weil sie aus sich selbst heraus überlebensfähig wäre, sondern weil Grund, Kraft und Hoffnung der Kirche ausserhalb ihrer selbst liegen: in Jesus Christus und seinem Wirken (Moltmann 2010:18, 85) – *er* regiert die Kirche (Barth 2017:166, 170). «Sie lebt nur von Christus, oder sie lebt nicht», so Hempelmann (2023:111). Wo Kirche auf ihre Macht oder ihre administrative Effizienz vertraut – man könnte sagen: in sich selbst verkrümmt ist (Luther) –, findet sie keine Zukunft (Dik 2025:92ff, 158f). Wo sie auf sich selbst blickt, schwindet der Glaube – zurecht! Kirche aber, die die Demut hat, von sich selbst und ihren Möglichkeiten wegzuschauen und sich dem Wirken des Geistes sowie der Herrschaft Christi zuzuwenden, ist eine Kirche, die Zukunft findet. Wo der Selbsterhaltungstrieb durchbrochen wird, gewinnen die Worte Jesu neue Bedeutung: «Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden» (Mt 16,25). Eine Kirche, die um ihre Defizite und Schwächen weiss und diese nicht aus eigener Kraft zu lösen sucht – eine Kirche, die schwach ist und um ihre Unzulänglichkeit weiss, aber Gottes Kirche ist! –, diese Kirche hat Zukunft (Hempelmann 2023:39ff).

Eine Kirche, die sich nicht selbst behaupten will

Der Apostel Paulus (!) schreibt an die Gemeinde in Korinth: «Meine [Gottes] Kraft vollendet sich in der Schwachheit» (2 Kor 12,9). An diesen radikalen Worten soll die Kirche der Zukunft immer wieder neu Mass nehmen. Eine schwache Kirche hat Zukunft, weil sie eine demütige Kirche ist. Sie behauptet sich nicht selbst und hängt nicht an dem, was sie hat oder meint zu sein. Vielmehr ist sie immer wieder bereit, sich vom Evangelium umgestalten und korrigieren zu lassen (Hempelmann 2023:41f). Sie ist nicht von sich überzeugt, sondern weiss, dass sie von Gottes Wirken abhängig ist. Eine schwache Kirche kann loslassen und verzichten; sie weiss, dass sie vieles nicht kann, und versucht gar nicht erst, alles zu sein

(:43f). Gerade das kann zu einem wohltuenden Kontrast werden in einer Welt, die zunehmend gestresst und erschöpft ist (Rosa 2023:22ff, 44ff).

Hier werden das Gebet und ein Glaube zentral, der nicht aufhört, Gott zu suchen. Ein gesunder Zweifel wird sich hier breit machen – nicht an Gott, aber an der eigenen Fähigkeit, Gottes Wort zu hören und zu verstehen (Halik 2022:199). Vielleicht ist unser Glaube nicht klein genug! Denn einem kleinen Glauben – einem Glauben wie einem Senfkorn (vgl. Mt 17,20) – ist verheissen, Grosses zu tun (:201). Die Kirche der Zukunft zweifelt an sich selbst und hat einen kleinen Glauben; darum backt sie kleine Brötchen. Das tut sie aber im Vertrauen auf Gott, der etwas Gutes daraus machen kann. Gerade diese lächerliche, schwache Kirche hält paradoxerweise ein Geschenk an die Welt in der Hand: Sie hält durch ihre Anbetung die Wirklichkeit Gottes in der Welt präsent (Dik 2025:269). Hier werden weder Institutionen noch Personen angebetet, sondern Gott.

Kirche «nur» noch als Anbetungsgemeinschaft

Da, wo sich Kirche ihrer eigenen Begrenztheit und Schwäche bewusst ist, wird sie feststellen, dass sie weder als Weltverbesserin noch als Dienstleisterin Zukunft hat (Dik 2025:158f). Die Kirche ist keine gute Weltverbesserin; dafür fehlen ihr die Mittel und die Kraft. Als Dienstleisterin wird sie sich überarbeiten, denn der Hunger von Menschen nach immer mehr und immer besseren Dienstleistungen ist unersättlich. Ferner führt auch der krampfhafteste Versuch, relevant zu sein, paradoxerweise dazu, langfristig an Relevanz zu verlieren (Lindbeck 2009:114). Weltverbesserung, Dienstleistungen und Relevanz sind periphere, nicht zentrale Dinge für die Kirche. Für die Ehre und Herrlichkeit Gottes zu leben, ist hingegen wahrer Gottesdienst und daher zentral (Dik 2025:282) (vgl. Röm 12,1-2). Zentral für die Kirche ist, sich anbetend um ihr Zentrum – den Gott, der regiert (vgl. Ps 93,1-2) – zu versammeln. So wird die Kirche selbst aus dem Zentrum gerückt und Gott ins Zentrum gestellt (Peterson 1988:60). Vermutlich kann die Kirche der Zukunft «nur» noch eine *Anbetungsgemeinschaft* sein, die daran glaubt und darauf hofft, dass sie gerade darin – paradoxerweise – etwas von Gottes Glanz in der Welt widerspiegelt (Dik 2025:222f).

Sich als Anbetungsgemeinschaft zu verstehen, gibt der Kirche die Kraft, allen anderen – überfordernden und manipulierenden – Ansprüchen zu widerstehen und sich von Gott in Anspruch nehmen zu lassen (Peterson 1988:60). Gerade kleine, anbetende Gemeinschaften können so eine alternative Lebensform verkörpern und den gottlosen Umständen etwas entgegensetzen, wie die frühe Kirche im römischen Reich (Dik 2025:270). Darin wird die Kirche zur *Exodusgemeinschaft* (Moltmann 2010:93ff): zu einer Gemeinschaft, die Busse tut, umkehrt, im Horizont des anbrechenden Reiches Gottes lebt (:98f). Hier werden Menschen von ihrer «gottlosen Lebensweise» und «gottverlassenen Verhältnissen» befreit (ebd.). Wichtig ist dabei aber: «Würde aus einer verweltlichten Kirche nur eine entweltlichte Kirche, dann wäre nichts gewonnen» (:268). Vielmehr muss die «'Entweltlichung' der Kirche [...] zur 'Kirche für die Welt' führen» (ebd.), weil sie den Menschen mit ihrem Auftrag dient; der ganzheitlichen Verkündigung des Evangeliums (ebd.). Gerade darin lebt sie echte Anbetung, die sich nicht vom

täglichen Leben trennen lässt und immer auch mit entsprechendem Handeln verbunden ist (Block 2016: Kap. 1 und Kap. 4). Darum wird in dieser Kirche sehr wohl Diakonie und gelebte Nächstenliebe geschehen – aber nicht als religiöse Dienstleistung oder als Strategie um relevant zu sein, sondern aus Gottesfurcht. Wo Gott verherrlicht und angebetet wird, kann menschliche Hybris überwunden werden; Menschen können einander menschlicher, demütiger und wahrhafter begegnen (Dik 2025:224, 249). So entsteht eine prophetische Nüchternheit ohne moralisches Überlegenheitsgefühl.

Eine Kirche, die aus der Wahrheit lebt

Eine solche Kirche verzichtet auf Selbstbehauptung – und ist sich bewusst, dass sie kein Monopol auf die Wahrheit hat. In einer postmodernen Situation gewinnt Kirche an Glaubwürdigkeit, indem sie auf immer und überall gültige Wahrheitsproklamation verzichtet – ohne dabei auf *die* Wahrheit zu verzichten, die uns in Jesus Christus begegnet ist. Die Kirche der Zukunft muss sich nicht selbst als wahr und richtig behaupten; sie verweist auf Christus. Genau diese Lockerheit und Gelassenheit macht sie attraktiv: Weil sie sich nicht selbst behaupten muss, gewinnt sie an Anziehungskraft und Glaubwürdigkeit (Hempelmann 2023:102f). Aus diesem Grund behauptet diese Kirche die Wahrheit nicht, sondern lebt aus der Wahrheit, aus Christus selbst – sonst macht sie nur Worte, die niemand mehr hören kann (:103). Diese Kirche «ist Vehikel des Evangeliums, nicht Lehrmeisterin der Völker» (Moltmann 2010:103).

Die Kirche versteht ihre Dogmen und ihren Glauben eher als Sprache, die es zu sprechen gilt, denn als immer und überall gültige Wahrheitssätze, die es zu verteidigen gilt. Sie weiss: Das Christentum will gelebt werden, nicht nur behauptet werden (Lindbeck 2009:19ff, 60). Nur da, wo wir diese «Sprache sprechen», also christusgemäss leben, gewinnt das, was wir sagen, Kraft (:52). Das bedeutet nicht, dass wir eine «inhaltlich unbestimmte Hoffnung» leben und bezeugen, wie Habermas (2025:19) zurecht rügen würde. Die «Sprache» des Christseins hat sehr wohl grammatikalische Regeln (Dogmen), die helfen, diese Sprache richtig zu sprechen (Lindbeck 2009:4, 19ff). Dabei ist sich die Kirche aber bewusst, dass sie nur «vorletzte Urteile» zu bieten hat (Hempelmann 2008:251). Sie verweigert sich selbst den Anspruch auf einen Gottesstandpunkt, weil sie weiss, dass sie selbst *nicht* Gott ist – sich aber von Gott gehalten weiss (ebd.). Eine Kirche, die aus der Wahrheit lebt, weiss um den Balken im eigenen Auge und ist darum vorsichtig, den Splitter im Auge des Mitmenschen vorschnell entfernen zu wollen (vgl. Mt 7,1-5). Sie weiss, dass ihre Erkenntnis Stückwerk ist (vgl. 1 Kor 13,9). Sie weiss, dass sie die Weisheit nicht mit Löffeln gegessen hat und ihre Patentrezepte reihenweise an der Wirklichkeit zerbrochen sind (Hempelmann 2023:101). Ja, sie bekennt Jesus Christus als das eine Wort Gottes und nimmt zugleich ernst, dass es auch «helle Lichter» ausserhalb der Kirche gibt (Barth 1959:107). Darum kann sie von ihren Dialogpartnerinnen und Dialogpartnern in einer mündigen Welt lernen. Dialog wird so zu einem gegenseitigen Lernen auf Augenhöhe, frei von «herablassender Haltung» seitens der Kirche (Schwarz 2020:74). In einer erschöpften Gesellschaft, in der der Gesprächston tendenziell aggressiver wird, braucht es umso mehr ein hörendes Herz (Rosa 2023:21ff, 55f). Darum beteiligt sich diese Kirche nicht an Zeitgeist-Bashing (Hempelmann 2023:99), sondern hält unterschiedliche Meinungen aus und

wird pluralitätsfähig (Hempelmann 2023:110f). Sie lebt nicht davon, Grenzen zu ziehen. Sie definiert sich nicht selbst und darum auch nicht durch ihre Grenzen: Christus definiert sie, und sie lebt aus und für Christus (:108).

Wenn wir diese «Sprache» sprechen, werden Menschen von der Lebensweise angezogen, bevor sie die Sprache selbst erlernen und bevor sie den Dogmen glauben – so haben auch die ersten Christen ihren Glauben evangelistisch gelebt (Lindbeck 2009:118). Aus der Wahrheit zu leben bedeutet für die Kirche deshalb: Sie ist für andere da, nicht für sich selbst. Denn: «Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist», so Bonhoeffer (2011:560) – und weiter wird sie darum «an den weltlichen Aufgaben des menschlichen Gemeinschaftslebens teilnehmen, nicht herrschend, sondern helfend und dienend» (ebd.).

Eine Kirche, die sich für Menschen interessiert

Diese Kirche weiss, dass ihre einzige Legitimation darin besteht, dass Gott durch sie bei den Menschen sein will (Hempelmann 2023:105). Sie ist flexibel; sie will da sein, wo die Menschen sind (:106). Darum begegnet sie Menschen mit zweckfreier Zuwendung (:108f). Sie ist kein Netzwerk-Marketing-System, das Zuwendung mit dem Ziel des eigenen Gewinns betreibt, etwa zur Mitgliedergewinnung. Menschen sind für sie keine Evangelisations-Objekte. Sie werden um ihrer selbst willen wertgeschätzt (ebd.). Darin folgt die Kirche dem Sohn Gottes, der sich aller Herrlichkeit entledigt und sich zu den Menschen aufgemacht hat (vgl. Phil 2,5-8) (:97). Ihr geht es nicht darum, gross und weitverbreitet zu sein. Sie ist lokal verankert und darin kontextsensible Kirche (:66ff); gerade so ist sie nahe bei den Menschen. Über diese Kirche können Menschen sagen: Dort kennt mich jemand. Dort werde ich gesehen. Dort kann ich mich einbringen. Dort wird mit mir gebetet. Dort isst jemand mit mir.

Diese Kirche ist so offen, dass sie kaum mehr dicht sein kann (Hempelmann 2023:107). Sie kennt nur eine letzte Loyalität: nicht zur Kultur, nicht zur eigenen Lebenswelt, sondern zu Christus. Hier darf jeder dabei sein, dessen Loyalität Christus gehört (:110f) – oder sich auch erst einmal annähern, wenn er sich noch nicht sicher ist (:107). Wer sich Christus zuwendet, muss sich nicht zusätzlich zur Kultur oder Lebenswelt einer bestimmten Gemeinde bekehren (:69ff).

Eine Kirche, die den Geist wirken lässt

Nun sollte klar sein: All das, was oben beschrieben wurde, kann die Kirche niemals aus eigener Kraft leisten. Wenn Schwachheit und Überforderung aber zu einem neuen Bewusstsein der Bedürftigkeit gegenüber Gottes Geist führen, ist das ein Gewinn für die Kirche (Feldmeier 2020:3ff). So rückt sie selbst aus dem Mittelpunkt. Eine Kirche, die offen ist für das Wirken des Geistes, die weder in *Geistvergessenheit* (wie vielfach europäische Kirchen) noch in *Geistversessenheit* (wie manche Bewegungen im globalen Süden) (:VII) lebt, hat Zukunft. Von *afrikanischen independent churches* kann sie lernen, ein Ort überschwänglicher Fülle der Geisteskräfte zu sein, wie dies beispielsweise auch der Epheserbrief beschreibt (1,19;3,19;4,13ff) (Moltmann 2010:131).

Da, wo Gottes Geist Raum bekommt, um sein Werk zu tun – weil Menschen aus dem Weg gehen und sich selbst nicht zu wichtig nehmen –, gewinnt Kirche Kraft und Zukunft. Zukunft schöpft sie nicht aus sich selbst, sondern aus dem unverfügbaren Wirken des Geistes, der Menschen zuerst in die Liebe führt – nicht primär in Erfolg oder Machtgewinn (Feldmeier 2020:153f). Paulus weiss sehr wohl: «Nicht dass wir tüchtig sind von uns selber» – vielmehr schreibt er die Fähigkeit seines Dienstes dem Wirken des Geistes zu (vgl. 2 Kor 3,5-6). Wo der Geist Christi regiert, geschieht Befreiung von «den Mächten dieser Welt» (Moltmann 2010:320). «Der Geist ruft das Volk ins Leben, der Geist bevollmächtigt es zur Mission, der Geist wirkt seine Lebenskräfte und seine entsprechenden Dienste, der Geist einigt, ordnet und bewahrt das Volk» (:321). Im Geist erfährt die Kirche die Energien des neuen Lebens (:322). Die Kirche der Zukunft dreht sich darum nicht um Ämter oder Institutionen, sondern um die *Charismata*, die jede und jeden aus dem Volk Gottes zu einem Charismatiker machen (:323). Darum gilt grundsätzlich eine «gemeinsame Verantwortung für das Leben der Kirche» (Volf 1996:221), weil alle Christen Charismen haben, aber nicht jeder alle hat – die Kirche ist gerade «kein Klub der universalbegabten» (ebd.) (vgl. 1 Kor 12). Eine solche Kirche kennt keinen Personenkult. Sie ist eine Gemeinschaft von «freien und gleichen Menschen, die in der charismatischen Vielfalt ihrer Begabungen und Lebensgestaltungen miteinander und füreinander da sind» (Moltmann 2011:249). Privilegien und Entmündigungen gehören nicht zu dieser Kirche (ebd.). Eine Kirche, die aus dem Wirken des Geistes lebt, erkennt man – als Frucht dieses Geistes – auch an transparenten Strukturen, wirksamen Schutzkonzepten und einer Kultur, in der Zweifel, Kritik und Verletzungen ohne Angst ausgesprochen werden können. Denn das Wirken des Geistes entmündigt Menschen nicht, sondern richtet sie auf; es macht Leitungspersonen nicht unantastbar, sondern rechenschaftspflichtig.

Diese Kirche lebt eine freikirchliche Sakraltheologie

Eine Kirche, die bei den Menschen sein will, braucht ein liturgisches Zentrum: Gerade weil sie sich in Gottes Mission hineinnehmen lässt, muss sie sich auch von ihm sammeln lassen. Die Kirche der Zukunft weiss, dass ihren Versammlungen etwas Unverfügbares, Heiliges innewohnt: die Gegenwart Gottes. Bekannt und treffend sind die Worte von Rahner (1966:335): «Der Fromme von morgen wird ein ‘Mystiker’ sein, einer der etwas erfahren hat, oder er wird nicht mehr sein.» Darum ist ein liturgisches, sakrales Zentrum für die Kirche wichtig. Denn: «Der Heilige Geist ist kein Privatgeist, es ist die Gemeinde, in der Gottes Geist wohnt und die gemeinsam Gott als Vater anruft» (Feldmeier 2020:157). Ihre Versammlungen sind gemeinschaftliche Begegnungen mit Gott (Schwarz 2020:44). Nach Mt 18,20 ist die Gegenwart Christi nicht «dem Glaubenden einzelnen direkt, sondern der ganzen Gemeinde, und erst durch die Gemeinde dem Einzelnen verheissen» (Volf 1996:154). Die Gemeinde wird also in der Versammlung durch das Wort und das Sakrament zusammengehalten (Bonhoeffer 1987:154ff).

Diese Kirche ist sich bewusst: Die Sakramente – bspw. Taufe, Abendmahl, Busse/Beichte –, die in der Versammlung erfahren werden, kann sich niemand selbst nehmen; dennoch muss sie jeder persönlich annehmen (Volf 1996:154f). Der Glaube ist persönlich, aber keine private Angelegenheit (:127, 155). Sie weiss, dass das Abendmahl eine immense Kraft hat (Dik 2025:248f), und dass kleine Kirchen, die

Gott in Geist und Wahrheit anbeten, von ihrer liturgischen Mitte her eine unverhältnismässig grosse Wirkung entfalten können (Dik 2025:269). Diese Kirche weiss, dass sie als Kirche – nicht in erster Linie individuell – Gegenwart Christi in der Welt ist (Bonhoeffer 1987:91), dass sie – in all ihrer Gebrochenheit – «Christus als Gemeinde existierend» ist (:87).

Die Kirche der Zukunft versteht sich im Horizont einer orthodoxen Sakraltheologie, also eines Kirchenverständnisses, das die reale Gegenwart Gottes in Wort, Sakrament und Versammlung ernst nimmt. Zugleich lebt sie dies freikirchlich aus: durch persönliche Glaubensentscheidung und deren Konsequenzen für das persönliche, missionale Leben (Volf 1996:155). Der anbetende, liturgische Gottesdienst ist wie der innere Kreis, der dem Alltag als äusserem Kreis seinen Inhalt und Charakter gibt (Barth 1955:723). Vom Gottesdienst als Zentrum her soll der Alltag «ein erweiterter und transformierter Gottesdienst» werden (ebd.). Diese Kirche ist gerade kein Insider-Klub: Letztlich führen die Kräfte des Heiligen Geistes die Kirche immer über sich selbst hinaus in die Leiden der Welt und in die Zukunft Gottes (Moltmann 2010:223).

Diese Kirche *lebt* und tut, was ihr Freude bereitet

Sie weiss, dass sie ohnehin nicht alles für alle sein kann. Sie weiss, dass sie nur aus Christus lebt und vom Geist bewegt werden muss. Das macht sie locker und gelassen (Hempelmann 2023:103). Sie hat nichts zu verlieren, weil sie nur aus Christus leben kann – und gerade darum kann sie etwas riskieren (:111). Auf dieser Grundlage kann sie tun, worauf sie «Bock hat» – also das, was ihr Freude bereitet. Nicht im Sinne beliebiger Selbstverwirklichung, sondern in dem Sinn: Diese Kirche tut nicht mehr alles, was man von ihr erwartet, sondern das, wozu sie gerufen, begabt und mit Freude befähigt ist. Das bewahrt vor Frust und Ermüdung. Es bedeutet auch: Kirche darf Programme und Angebote einstellen, die nur noch belasten. So können neue Lebensfreude und eine attraktive Leichtigkeit entstehen.

Kirche hat Zukunft!

Kirche hat Zukunft, wenn sie nicht aus sich selbst lebt, sondern aus Christus: als schwache und demütige Anbetungsgemeinschaft, die nichts mehr zu verlieren hat. Darum braucht es weniger neue Programme als einen grundsätzlichen geistlichen Paradigmenwechsel. So wird Kirche nicht zuerst grösser, attraktiver oder erfolgreicher, sondern einfacher, kleiner und echter. Gerade darin kann sie paradoxerweise zum Segen für die Welt werden. Denn sie muss ihr Leben nicht krampfhaft erhalten, sondern darf es loslassen – im Vertrauen auf Christus, der gesagt hat: «Denn wer sein Leben erhalten will, der wird's verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden» (Mt 16,25).

Anmerkung

Dass dieser Essay kaum konkrete Veränderungsvorschläge nennt, ist kein Versehen. Was der vorgestellte Ansatz für eine bestimmte Gemeinde bedeutet, lässt sich von ferne nicht bestimmen – es hängt vom Kontext, der Situation und den Menschen vor Ort ab. Der Ansatz setzt tiefer an als oberflächliche Veränderungen. Jede Gemeinde muss ihren eigenen Weg finden. Auch hier gibt es keine Patentrezepte.

LITERATURVERZEICHNIS (DER GANZEN ARBEIT)

Barmer Theologische Erklärung. *Ekd.de*. Online im Internet: <https://www.ekd.de/barmer-theologische-erklarung-thesen-11296.htm> [Stand: 18. Mai 2026]

Barth, Karl 1955. *Kirchliche Dogmatik IV/2*. Zollikon-Zürich: Evangelischer Verlag AG. Zollikon-Zürich.

Barth, Karl 1959. *Kirchliche Dogmatik IV/3 (1. Hälfte)*. Bd. 1, Zollikon-Zürich: Evangelischer Verlag AG. Zollikon-Zürich.

Barth, Karl 2017. *Dogmatik im Grundriss*. 12. Auflage. Zürich: Theologischer Verlag Zürich.

Bartholomä, Philipp & Schweyer, Stefan 2023. *Gemeinde mit Mission: damit Menschen von heute leidenschaftlich Christus nachfolgen: Grundlagen und praktische Impulse*. Giessen: Brunnen.

Block, Daniel Isaac 2016. *For the glory of god: recovering a biblical theology of worship* (E-Book). Paperback edition. Grand Rapids, Michigan: Baker Academic.

Bonhoeffer, Dietrich 1987. *Sanctorum communio: eine dogmatische Untersuchung zur Soziologie der Kirche*. Berlin, [DDR]: Evangelische Verlagsanstalt.

Bonhoeffer, Dietrich 2008. *Nachfolge*. 3. Aufl. der Taschenbuchausg. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Bonhoeffer, Dietrich 2010. *Gemeinsames Leben*. 29. Aufl. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Bonhoeffer, Dietrich 2011. *Werke. 8: Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft* / Dietrich Bonhoeffer. Hrsg. von Christian Gremmels. Vollst. Ausg., versehen mit Einl., Anmerkungen und Kommentaren, 1. Aufl. der Taschenbuchausg. C. Gremmels, hg. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Dik, Oleg 2025. *Worship or Suicide: On paradox between religion and society*. Eugene, OR: Cascade Books.

Dostoevskij, Fëdor Michajlovič 2014. *Der Großinquisitor: eine Phantasie*. Nachdr. Hermann Röhl & A. Luther, hg. Stuttgart: Reclam.

Esselborn-Krumbiegel, Helga 2014. *Von der Idee zum Text: Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*. 2. Aufl. Paderborn: Schöningh.

Eugene H. Peterson 1988. *Reversed Thunder: The Revelation of John and the Praying Imagination*. San Francisco: HarperOne.

Feldmeier, Reinhard 2020. *Gottes Geist: die biblische Rede vom Geist im Kontext der antiken Welt*. Tübingen: Mohr Siebeck.

Freudiger, Nicole 2025. Säkularisierung schreitet fort: Beten und Gottesdienst? Nein danke, sagen Herr und Frau Schweizer. *Srf.ch*. Online im Internet: <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/saekularisierung-schreitet-fort-beten-und-gottesdienst-nein-danke-sagen-herr-und-frau-schweizer> [Stand: 24. Juni 2025].

Gnos, Lea 2026. Religion als Zufluchtsort für Gläubige auch in Krisenzeiten. *Srf.ch*. Online im Internet: <https://www.srf.ch/news/gesellschaft/halt-im-glauben-finden-religion-als-zufluchtsort-fuer-glaeubige-auch-in-krisenzeiten> [Stand: 15. Mai 2026].

- Habermas, Jürgen 2025. *Ein Geburtstagsgruß. Den Diskurs bestreiten*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.
- Halík, Tomáš 2022. *Der Nachmittag des Christentums: Eine Zeitansage*. Freiburg: Herder.
- Hempelmann, Heinzpeter 2006. „Was sind denn diese Kirchen noch ...?“. *Christlicher Wahrheitsanspruch vor den Provokationen der Postmoderne*. 2. Aufl. Wuppertal: SCM, Brockhaus.
- Hempelmann, Heinzpeter 2023. *Die Kirche ist tot - es lebe die Kirche! Denkanstöße, wie die Kirche neue Zukunft gewinnen kann*. Gießen: Brunnen.
- Jacobs, Hanna 2024. Schafft den Gottesdienst am Sonntag ab! *Zeit.de*. <https://www.zeit.de/2024/21/kirche-gottesdienst-abschaffen-sonntag-religion> [Stand: 31.01.2025].
- Keller, Timothy 2020. *How to reach the west again*. New York City: Redeemer City to City.
- Lindbeck, George A. 2009. *The nature of doctrine: religion and theology in a postliberal age*. 25th anniversary ed. Louisville, Ky: Westminster John Knox Press.
- Loffeld, Jan 2024. *Wenn nichts fehlt, wo Gott fehlt. Mit Prof. Dr. Jan Loffeld*. Katholische Akademie des Bistums Dresden-Meißen. Online im Internet (Video): <https://www.youtube.com/watch?v=WGHQPdN-Tqw> [Stand 15. Mai 2026].
- Moltmann, Jürgen 2010. *Kirche in der Kraft des Geistes: ein Beitrag zur messianischen Ekklesiologie*. Unveränd. Nachdr. d. 2. Aufl. 1989. Gütersloh: Gütersloher Verl.haus.
- Moltmann, Jürgen 2011. *Der Geist des Lebens: eine ganzheitliche Pneumatologie*. Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage 1991. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Murray, Stuart 2020. *Nackter Glaube: Christsein in einer nachchristlichen Welt*. 2. Auflage. Cuxhaven: Neufeld Verlag.
- Niemandt, Nelus 2022. Believing in the future. Missiology's future prospects. *scielo.org.za*. Online im Internet: https://www.scielo.org.za/scielo.php?script=sci_arttext&pid=S0256-95072022000200002#back_fn1 [Stand: 16. April 2026].
- Rahner, Karl 1966. Frömmigkeit heute und morgen. *Geist und Leben: Zeitschrift für Ascese und Mystik*. 39, 326-405.
- Rosa, Hartmut 2023. *Demokratie braucht Religion: über ein Eigentümliches Resonanzverhältnis: basierend auf einem Vortrag beim Würzburger Diözesanempfang 2022*. 7. Auflage. München: Kösel.
- Rosa, Hartmut 2024. *Beschleunigen wir die Resonanz! Gespräche mit Nathanaël Wallenhorst. Deutsche Erstaussage*. Berlin: Suhrkamp.
- Schwarz, Christian A. 2020. *Gott ist unkaputtbar: 12 Antworten auf die Relevanzkrise des Christentums*. Asslar: Gerth Medien.
- Schwöbel, Christoph 2020. Was ist ein Gottesdienst Theologische Kriterien zur Angemessenheit der gottesdienstlichen Feier. In *Kompendium Gottesdienst*. utb-Titel ohne Reihe. Mohr Siebeck, 159–179. <https://www.utb.de/doi/abs/10.36198/9783838536309-159-179> [Stand 2025-06-17].
- Smith, James K. A. 2016. *You are what you love: the spiritual power of habit*. Grand Rapids, Michigan: Brazos Press, a division of Baker Publishing Group.

Volf, Miroslav & Croasmun, Matthew 2019. *Für das Leben der Welt: ein Manifest zur Erneuerung der Theologie*. W. Dürr, hg. Münster: Aschendorff.

Volf, Miroslav 1996. *Trinität und Gemeinschaft: eine ökumenische Ekklesiologie*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verl.